

# Das andere Ich

„Hallo Josh, ich bin's. Hör zu, sie ist wieder hier gewesen. Muss es dir unbedingt erzählen. Wann hast du Zeit?“ „Für dich fast immer. Heute Abend?“ „Fein!“ Josh war ihr bester Freund und der einzige, mit dem sie über Ausserirdische, die in ihrem Inneren erschienen, reden konnte. Gott sei Dank hatte sie ihn.

Die Sache mit der Plejadierin war nun wirklich ausgeflippt. Denn eines schien klar: Diese andere war sie selbst. Sie existierte hier und dort. Davon war sie tausend prozentig überzeugt. Sie wusste es einfach, obwohl sie es noch nicht wirklich erfahren hatte. Aber die Qualität dieses Wissens ging über alles hinaus, über alles Irdische jedenfalls. Es gab nur eine Erklärung dafür: Sie musste solche Ausweitungen ihres Ichs bereits kennen, bereits erfahren haben und nun brach das Wissen darüber wieder hervor, wenn auch ohne die dazugehörige Erfahrung. Aber wen störte das?

Josh hatte ihr schon von Ausserirdischen und deren Raumschiffen erzählt, als diese Dinge sie noch überhaupt nicht interessierten. Aus lauter Höflichkeit hatte sie jeweils zugehört. Bis es sie plötzlich etwas anging.

Sie machte eigenartige Erfahrungen - in Träumen und selbst im Wachzustand. Oft geschahen interessante Dinge, wenn sie nur schon die Augen schloss! Und Josh konnte ihr das erklären, wenigstens ein bisschen. Die Auswirkungen dieser Entwicklung auf ihr äusseres Leben waren jedoch nicht erfreulich. Sie war drauf und dran ihr Psychologie Studium an den Nagel zu hängen, und der Mann mit dem sie seit bald drei Jahren zusammen lebte, überlegte bereits laut, ob er nicht vielleicht in eine Männer-WG umziehen möchte.

Aber sie konnte nicht aufhören. Diese inneren Geschichten fesselten sie mehr als alles andere.

Sie gehörte nicht einmal zu jenen, die nachts zu den Sternen starrten, ob vielleicht ein Raumschiff ihr Blickfeld durchflog. Dabei hatte sie schon herumtanzende und in verschiedenen Farben aufleuchtende Lichter am Himmel gesehen. - Josh war sogar einmal Zeuge einer Raumschiff Landung geworden.

In ihrem Fall ging es um viel mehr, als um die physische Sichtung eines Raumschiffes. Hier ging es darum, die Begrenzungen ihres Daseins aufzubrechen!

Es war schon relativ spät, als Josh endlich in der Stammkneipe auftauchte. Sie war nicht so gerne hier, wegen dem vielen Rauch und dem Lärm. Aber Josh und ihr Partner mochten einander nicht sonderlich und so hielt sie die beiden eben von einander fern, soweit dies möglich war.

Josh arbeitete sich mit zwei grossen, kühlen Bieren durchs Getümmel.

Immer war da dieses sanfte, wissende Lächeln, wenn er sie begrüßte. „Wie geht's unserer Plejadierin?“ - Damit meinte er wohlverstanden sie und nicht

jene andere, die sie in letzter Zeit so beschäftigte. „Danke es geht. Und du?“ „Was soll ich sagen.“ Josh setzte sich dicht neben sie. „Irgendwie liegt was in der Luft oder fliegt was in der Luft. Ich spür’s bis in die Zellen.“ Sein Lächeln wollte nicht mehr aufhören. Die Augen leuchteten mit, und er nahm ihre Hände in die seinen. „Bist du nun schon Ella oder noch nicht?“ Sie nannte die Plejadierin Ella, obwohl das nicht deren eigentlicher Name war. Dieser hier war einfach und gefiel ihr. Der anderen schien das recht zu sein. Nun war es an ihr zu lächeln. „Ich weiss nicht.“ Josh trank langsam sein Bier und wartete darauf, dass sie weiter redete. „Ella hat versucht, auf irgendeine Art in mich hinein zu kommen.“ Der Mann blickte in das hübsche Gesicht seiner Freundin, die äusserlich gar nichts von einer Plejadierin an sich hatte. Nichts von dieser anderen, deren hellblaue Augen in Licht schwammen und deren durchscheinende Haut mit ganz feinen hellbraunen Pigmentflecken übersät war. Ausserdem war Ella gross und schmal, mit langem, weiss blondem Haar. Sie jedoch war ein mediterraner Typ mit dunklen Augen und ausladenden Körperformen. Aber das hatte nichts zu bedeuten. Ella arbeitete schon lange an ihr. Das wusste er. Und sein Gegenüber machte Fortschritte. In diesem Augenblick spürte er die Plejadierin stark. Ellas Duft, ihr Fluidum, ihre Energie, die durch die andere in ihn hinein drang. Er schwiug dazu und genoss es. Seine Freundin schien das überhaupt nicht mitzubekommen. Es war wohl besser so.

Ella wollte also die geistigen Schranken zwischen sich und der anderen durchbrechen. Wollte eine Einheit herstellen, ein Ich in zwei Welten. Vielleicht war sie etwas voreilig damit. Sicher war sie das. Aber man würde ja sehen. Noch konnte sie ihr höher dimensionales Dasein nicht mit demjenigen ihres irdischen Selbst vereinigen.

„Was immer ich für dich tun kann, werde ich tun“, versicherte Schosch seiner Freundin, nachdem diese alles erzählt hatte. Ihre dunklen Augen suchten Halt und Bestätigung. Was er ihr selbstverständlich gab.

## **Ellas Plan**

Dieses Vorhaben war wichtig für Ella. Es war ihre Idee und ihre Verantwortung. Wenn sie scheiterte würde das Projekt in seiner jetzigen Form eingestellt werden, das war klar. Und so weit würde sie es nicht kommen lassen.

Ella war jeden Schritt wieder und wieder durchgegangen. Sie besass die Erlaubnis, an ihrem anderen Ich Eingriffe vorzunehmen, die über eine übliche Begleitung oder Unterstützung hinaus gingen. Dies geschah wie bereits angedeutet im Rahmen eines Projektes. Es war in dem Augenblick in Kraft getreten, als gewisse neue Energiestrukturen teils bewusst teils unbewusst von irdischen Mitarbeitern aktiviert worden waren. Diese erst kürzlich installierten, mehrdimensionalen Energiestrukturen auf der Erde ermöglichten den Start einer ganz neuen Ebene von Projekten. Was die Anziehungskraft des Planeten für viele erhöhte.

Aber erste Priorität hatten nach wie vor jene, welche eigene Seelenaspekte und eigene Bewusstseinsaspekte auf der Erde inkarniert hatten. In zweiter Linie kamen dann all jene, welche eine Arbeit in diesem laufenden Entwicklungsprozess der dritten Dimension übernommen hatten. Wobei sich die zwei Gruppen grösstenteils überschneiden.

Ella fühlte sich wunderbar angeregt und energetisch aufgeladen durch den anspruchsvollen Einsatz, der ihr bevorstand. Die Arbeit war soweit fortgeschritten, dass sie nun gewisse feinstoffliche Strukturen - die Menschen würden sagen Organe - ihrer plejadischen und ihrer irdischen Person bleibend miteinander vereinigen konnte.

Dann war es soweit: Ella brachte gewisse feinstoffliche Anteile ihres irdischen Ich zu einem grösseren plejadischen Raumschiff, welches die erforderlichen Einrichtungen für ihr Vorhaben besass. Dort wartete ein Freund bereits auf sie, der ihr beim Selbstversuch assistieren sollte. Er musste die entsprechenden Aspekte in ihr, Ella, so weit isolieren, dass die vorgesehene Verschmelzung mit den Anteilen der anderen exakt vor sich gehen konnte. Dies geschah auf einer mikro partikularen, Form gebenden sowie rein geistigen Ebene. Von dort aus würde die Veränderung dann ihren natürlichen Lauf bis in die jeweiligen physischen Realitäten der beiden Personen nehmen.

Wenige Tage nach dieser Prozedur, die für Ellas anderes Ich nur in Träumen wahrnehmbar war, kriegte Josh wieder einen dringenden Anruf. Die leicht veränderte Stimme seiner Freundin transportierte soviel von Ellas Energie, dass ihm ein Schauer den Rücken hinunter lief. Sie vereinbarten ein baldiges Treffen und er malte sich aus, was für eine Frau ihn da erwartete.

Am betreffenden Abend machte sich Josh für die Plejadierin zurecht. Er sah eigentlich ganz gut aus, aber man konnte immer noch etwas aus sich heraus holen. - Seine Freundin klang wirklich anders als sonst, etwas musste geschehen sein. Warum war er nur so voller Hoffnung und Erwartung? Ja, er kannte diese blonde Plejadierin. Sie war schon in beeindruckenden Träumen und Meditationen zu ihm gekommen, aber das hier, dieses Durchbrechen der Ebenen, war etwas anderes. Schosch gebärdete sich wie ein Verliebter. Eine riesige Sehnsucht übermannte ihn plötzlich. Es schmerzte und für einen Augenblick stiegen gar Tränen in ihm hoch. Also nochmals zurück in die Wohnung und die Augen mit kaltem Wasser beruhigen.

Warum musste sie eigentlich immer auf ihn warten? Sie war pünktlich und Josh verspätete sich meistens. Ellas anderes Ich sass leicht verstimmt ganz hinten in der vernebelten Kneipe und wartete. Na ja, eine grosse Wirkung hatte sie noch nie auf ihn gehabt. Sie seufzte und rieb sich die schmerzenden Beine. Ihr Körper fühlte sich zittrig und wacklig an, wie unter Strom. Endlich kam er und wirkte ungewöhnlich aufgedreht. Er sah diesmal besonders gut aus mit seinen knallig blauen Filmstar Augen. Sein Lächeln war auch anders. Verwundert und eigenartig berührt blickte sie zu ihm hoch.

Josh hingegen fühlte einen Hauch von Enttäuschung. Das war immer noch sie, seine alte Freundin. „Heute hole ich uns was zu trinken“, sagte diese. „Ich lade dich ein.“ Während sie sich einen Weg zur Theke bahnte, liess er seine Plejadierin nicht aus den Augen. Sie kam mit zwei Sektgläsern und leicht verlegen zurück. „Hast du schon etwas von ihr entdeckt?“ Kaum hatte sie diese scherzhaft hingeworfene Bemerkung gemacht, legte sich für eine Sekunde Ellas Gesicht über ihres. Ellas schimmernde Augen und ihre feinen Gesichtszüge. Josh wurde wieder von Gefühlen überwältigt. Schnell stellte er die Gläser auf den Tisch und umarmte seine Freundin. Für einen Augenblick konnte er nichts sagen.

Sie war nun verunsichert, hatte nichts gespürt, nichts davon mitbekommen. Was passierte da?

Solche Kontakte seien in diesen Zeiten nicht ungewöhnlich, hatte Josh ihr erklärt. Eben eine Folge der Transformation der Erde. Aber nun fühlte sie sich ausgeschlossen, ja sogar missbraucht.

„Ich möchte nach Hause“, sagte sie früher als sonst. „Komm doch noch zu mir“, antwortete er. Vielleicht hatte Ella ja etwas vor mit ihm. Vielleicht war dieses Zeichen, das sie ihm gegeben hatte, eine Aufforderung gewesen.

„Nicht heute, ich bin müde. Und zuhause wartet noch Hausarbeit auf mich.“ Sie spürte genau, dass diese Einladung nicht ihr galt sondern Ella, was sie verletzte. „Aber danke, danke für deine Hilfe.“ Sie mochte ihm nicht mehr in die Augen schauen, wollte nur noch weg von hier. „Ach komm, du hast Zeit, wenn du willst. Vielleicht hat Ella noch was vor mit uns.“ Josh mochte sie nicht einfach so ziehen lassen. Nicht jetzt, wo so viel möglich wurde. Aber die Freundin reagierte ungewöhnlich ablehnend und verabschiedete sich ziemlich schroff.

Diese Situation hatte Ella nicht bedacht. Bei den Menschen konnte man aber auch gar nichts voraussetzen. So ging das natürlich nicht.

## **Die Verwandlung**

Monate vergingen, ohne dass Josh etwas von seiner Freundin hörte. Er hatte einmal einen Anruf gewagt, aber vergebens. Und genauso schlimm oder befremdend war Ellas Verhalten ihm gegenüber. Er konnte sie innerlich nicht mehr sehen. Sie war schon noch da, aber als verhüllte Gestalt! Bis er nur begriffen hatte, wer sich unter dieser beängstigenden Tarnung verbarg. Hatte er einen Fehler gemacht? Verlor sie ihr Interesse an ihm?

In der Tat konzentrierte sich Ella nun ganz auf ihr zweites Ich. Und das hatte Folgen. Wie angerührt bekam die andere hohes Fieber. Der Arzt stellte eine schwere Infektion fest, doch sie weigerte sich ins Krankenhaus zu gehen und dämmerte zuhause vor sich hin. Ihre Mitmenschen hatten es in diesen Tagen schwer mit ihr. Sie schien niemanden zu ertragen, litt alleine, jedoch manchmal geriet sie in einem anderen Zustand, der ihr wonnige Gefühle schenkte und die Schmerzen zeitweise auflöste.

Ab und zu dachte sie an Ella.

Die Realität des plejadischen Raumschiffs mit Ella und anderen Ausserirdischen befand sich tatsächlich nur noch ein Hauch von ihr entfernt. Die Plejadierin bewegte sich problemlos durch diese dünne Wand hin und her. Sie arbeitete minutiös weiter an der partiellen Verschmelzung mit ihrem irdischen Ich. Oh ja es war nicht einfach, in der dritten Dimension einen solchen Zugang in jemanden herzustellen. Alles war hier wie vermauert. Aber wenn sie ihre ganze Kraft darauf konzentrierte, würde sich eine gemeinsame Energie zwischen ihnen aufbauen und die vorgesehene teilweise Vereinigung konnte geschehen.

Eigenartigerweise hörten die starken, physisch wahrnehmbaren Energieerlebnisse von Joshs Freundin nach deren Krankheit plötzlich auf. Mehr als zwei Jahre lang hatte sie tolle Erfahrungen mit Energien und aussergewöhnlichen körperlichen Zuständen gemacht, und nun schien alles vorbei, war sie beinahe wieder in der banalen Normalität gelandet. Jedenfalls sah es so aus.

Ella hingegen war zufrieden mit dem Fortgang des Projekts.

Und eines morgens erwachte sie auf der Erde, beziehungsweise nahm sie genau wahr wie die andere erwachte oder besser gesagt, wie sie miteinander erwachten. Also: Sie erwachte im Bett auf der Erde und befand sich trotzdem im Raumschiff, von dem aus sie ihr Projekt durchführte. Sie hatte es geschafft!

Die andere bekam wieder nichts davon mit. Vorerst jedenfalls. Immer noch etwas geschwächt von der Infektion stieg sie mühsam aus dem Bett, dabei war es nicht mehr früh morgens. Schon nach acht Uhr. Um zehn hätte sie Vorlesung, aber sie konnte sich nicht entschliessen zur Uni zu gehen. Oder sollte sie doch? Auf dem Weg ins Bad stiess sie beinahe mit jemandem zusammen. Für einen Augenblick war alles heller um sie, leicht, luftig und geschäftig. Sie glaubte Leute zu sehen, vor allem diesen Mann direkt vor ihr. Wow wie der aussah und wie der sie angeschaut hatte! Was für ein Flash war das? Sie stand in ihrem Pijama mit zerzaustem Haar vor der Tür zum Bad und wusste nicht wie ihr geschah. Dieser Supermann - sein Blick ging ihr immer noch unter die Haut. Und irgendwie fühlte sie sich anders. Ihr Körper fühlte sich anders an! Sie kam sich gross vor, leicht und weit.

Vielleicht brachte sie eine kalte Dusche wieder auf den Boden zurück. Im vorbei gehen warf sie einen Blick auf ihr Spiegelbild und blieb stehen. Ihre Augen schwammen, ihre Haut schimmerte und ihre dunklen Haare glänzten silbern, dermassen energetisch aufgeladen waren sie. Fasziniert schaute sie sich selbst in die Augen. Dieser Blick! Ella! Das musste mit ihr zu tun haben. Sie war also bei ihr. „Ich bin immer bei dir“, antwortete die andere innerlich. „Wo immer du hingehst, nimmst du mich mit.“

Ella. Ihr Spiegelbild strahlte diesen Namen aus. Die Plejadierin hatte also nicht aufgegeben. Ja, sie konnte diese andere spüren. Jetzt gerade, aber anders als sonst.

Das war ja so spannend. Ella betrachtete ihr Spiegelbild. Die dunklen Haare, der oliv getönte Teint. Sie griff sich ins dichte Haar. Natürlich war es für sie

nicht neu, in das System eines anderen einzusteigen. Das war ganz normal. Ihr drittes Auge war eigens dafür eingerichtet. Über ihr drittes Auge konnte man auch in sie hinein gelangen und dort ihre Erfahrungen abrufen. Jeder konnte so alles auf den anderen übertragen. Wie man ein bestimmtes Raumschiff flog - einfach alles. Aber das funktionierte bloss unter ihresgleichen. In einen Erdling hinein zu kommen war auch jetzt noch ein Abenteuer, selbst wenn es ihr eigenes Ich war. Aber sie hatte einen Weg gefunden.

Für Ella war es noch mühsam, auf diese Weise eins mit der anderen zu sein. Es war richtig strapaziös. Das andere System drückte noch an allen Ecken und Enden. Sie wollte es jedoch leicht und angenehm haben in ihrem Erdenich. Aber ihre Arbeit war ja noch nicht beendet.

Ella überlegte: Wenn sie jetzt einen Antrag stellte und diesen Erfolg vorweisen konnte, hatte sie gute Chancen, die ganze Person der anderen an Bord holen zu dürfen, um sie sich selbst besser anzupassen.

Für Ellas anderes Ich hatte diese Verbindung äusserst positive Folgen. Die Studentin war Energie geladen wie nie zuvor. Ihr Gemüt war heiter wie nie zuvor. Und ihr Leben klärte sich wie von alleine: der Gefährte zog plötzlich aus der Wohnung, sie wechselte ihre Studienfächer und fand neuerdings sogar genügend Zeit zum Meditieren. Auf einmal war alles klar und einfach. Ella und die ganzen feinstofflichen Welten entpuppten sich als ein wahrer Segen. - Aber sie hätte sich nie träumen lassen, was da noch auf sie zu kam. Die Bescherung nahm kein Ende.

Eines morgens erwachte sie und währte sich wie gewöhnlich in ihrem eigenen Bett. Dabei befand sie sich draussen im All in einem Raumschiff, von welchem aus die Erde wie ein blau weisser Tennisball aussah. Sie hockte auf dem Bettrand und blinzelte benommen. Hatte sie nochmal ein Flash? Sogar ein Spitzenflash! Sie stand auf und da war wieder dieser hochgewachsene Mann, der sogar telepathisch mit ihr sprach! Erst als Ella in ihr Blickfeld gelangte, wurde sie hellwach und mit einem Schlag war die Gewissheit da: Ich bin physisch bei den Ausserirdischen gelandet!!!

Angesichts dieser Tatsache wurde sie beinahe ohnmächtig. Irgendwann später waren die starken Emotionen weg - trotz der Unglaublichkeit ihrer Situation. Locker und entspannt sog sie Ellas erhebende Gesellschaft in sich hinein. Ella offenbarte ihr noch einmal alles, was sie verstehen konnte und wissen musste. Sie war natürlich einverstanden, mit allem.

Gott war das angenehm und wunderbar entspannend in diesem Raumschiff. Sie war bloss ein bisschen müde, aber ansonsten fühlte sie sich wie ein absolut freies, schwebendes Bewusstsein, nicht wie ein Mensch. Dabei schien das tatsächlich ihr irdischer physischer Körper zu sein, in dem sie steckte. Sie verkniff sich ein Lachen.

Einige Zeit später, sie war wieder in ihrem eigenen Bett aufgewacht, und nach anfänglichen Orientierungsproblemen, war sie sich sicher: Sie hatte physisch Ellas Raumschiff besucht! Sie konnte sich zwar nicht daran

erinnern, wie sie dorthin gekommen war und wieder zurück, aber sie war dort gewesen. Und mehr als das: Ella hatte etwas mit ihr gemacht. Sie hatte nicht nur ihre energetischen, sondern auch die physischen Strukturen verändert. Daran konnte sie sich sogar erinnern.

Die Studentin wurde blass. Hatte sich etwa ihr Aussehen verändert?!

Neugierig eilte sie zum nächsten Spiegel. Das war immer noch sie selbst - und doch auch nicht. Alles an ihr wirkte verfeinert und heller. Sie war immer noch dieser brünette Typ. Aber da war etwas Neues, das schwer zu benennen war. Ihr kam nur ein Wort dafür in den Sinn: Ella! Und danach das Wort Freude. Josh. Sie musste endlich wieder einmal Josh anrufen und ihm das erzählen. Unbedingt!

Er hatte sich gut unter Kontrolle, als er das Lokal betrat, wo seine Freundin nach so langer Zeit wieder einmal auf ihn wartete, und bemühte sich, nicht an Ella zu denken sondern nur an sie. Josh wollte diesmal nichts falsch machen.

Da war sie! Strahlend ging er auf seine Freundin zu und umarmte sie. Er konnte nicht anders. Sie hatte ihn noch nie so angezogen. Oder hatte er sie einfach noch nie so wahrgenommen? Ihm fehlten die Worte, und Ella hatte er in diesem Augenblick völlig vergessen. Da war nur die andere, seine Freundin. „Schön, dich wiederzusehen. Bin ja gespannt, was du mir zu erzählen hast.“ „Ja was habe ich dir überhaupt zu erzählen?“ Sie lächelte ihn herzlich an. „Es geht mir gut, Josh und dir?“